

UNTER DEM BADETUCH

**AUSSTELLUNG
ARCHÄOLOGIE**
im Freibad Letzigraben



Die Anhöhe, auf der Max Frisch 1947 das Freibad Letzigraben errichtete, ist seit langem auch als archäologische Fundstelle bekannt. Die im Jahr 2007 abgeschlossenen Sanierungsarbeiten gaben der Stadtarchäologie den Anlass zu neuen Ausgrabungen. Keramikfunde aus der Bronzezeit, Baureste einer herrschaftlichen römischen Villa und Spuren des einstigen Stadtzürcher Galgens und Wasenplatzes zeichnen die lange und wechselhafte Geschichte des Ortes nach.

Das Freibad in der Zwischensaison: Römische Mauerfundamente und Skelette von Pferden. Impression vom Besuchstag auf der Ausgrabung am 25. März 2006. (Foto: Amt für Städtebau)

«...und weiter drüben ist es das alte Pulverhaus, das sie eben abbrechen; fast lautlos stürzen die alten Mauern, verschwinden in einer Wolke von steigendem Staub – Wären es die Pulverhäuser aller Welt!»

Max Frisch 1947

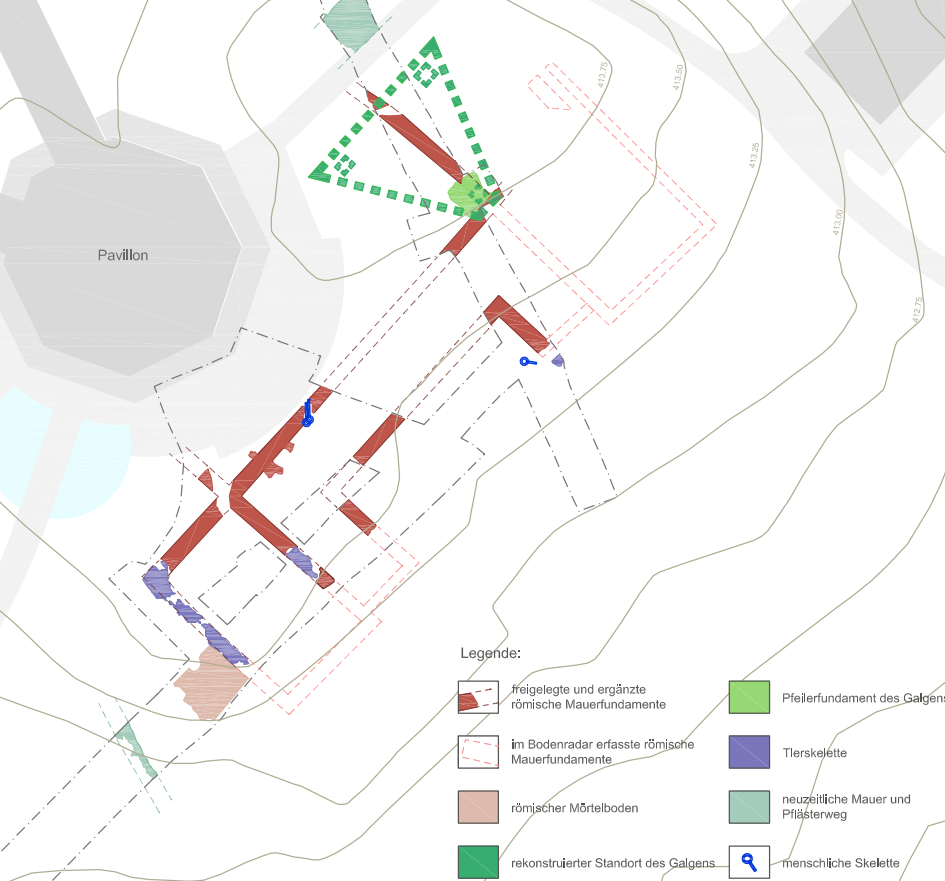


Das 1837 errichtete Pulvermagazin wurde vor dem Bau des Bades 1947 abgebrochen. Sein ehemaliger Standort befindet sich zwischen Pavillon und grossem Schwimmbecken. Das Foto zeigt die Sockel des abgehobenen Bodens und die Umfassungsmauer während des Abbruchs.

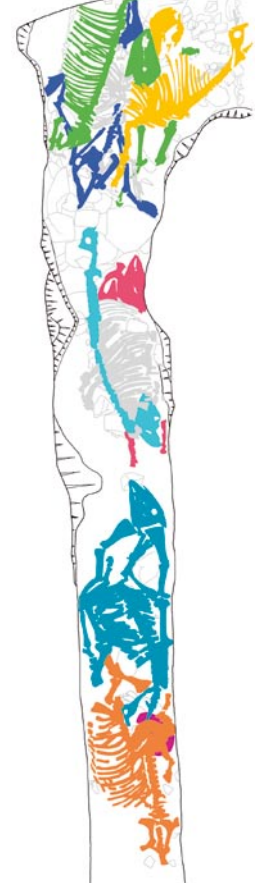
(Foto: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich)



Der älteste archäologische Plan, 1838 anlässlich der Grabung der Antiquarischen Gesellschaft Zürich angefertigt. Gut erkennbar ist der dreieckige Grundriss des Galgens, der erst sieben Jahre zuvor abgebrochen worden war. Die Forscher von 1838 waren allerdings mehr an den römischen Überresten interessiert. Sie fanden Mauern und Böden einer römischen Villa und machten zahlreiche Funde (Foto: Antiquarische Gesellschaft Zürich).



Übersichtsplan der Grabung 2006. Die untersuchte Fläche war 450 m² gross. Die Höhenkurven geben die Topografie des Hügels vor dem Bau des Bades wieder.



Seit dem 14. Jahrhundert stand auf der Anhöhe der Galgen (Hochgericht) der Stadt Zürich. Sein Standort befand sich wenige Meter östlich des heutigen Pavillons an der ehemals höchsten Stelle. Drei gemauerte Pfeiler trugen Holzbalken, an denen die Verurteilten aufgehängt wurden. Die Leichen liess man bis zum Zerfall hängen und verscharrte sie anschliessend an Ort und Stelle. Bei der Ausgrabung kamen die Skelette von drei jungen Männern zum Vorschein. 1810 fand hier die letzte Hinrichtung statt. Darstellung aus der Edlibach-Chronik (Foto: Zentralbibliothek Zürich).



Als Wasenplatz (Wasenwinkel, Schindanger) war die Stelle beim Hochgericht ab 1689 auch für die Beseitigung von verendeten Tieren vorgesehen. Bei der Grabung kamen die Skelette von acht Pferden, einem Maultier und einem Hund zum Vorschein. Die Kadaver waren in die ausgeräumten Fundamentgräben der römischen Villa gelegt worden. Krankhafte Veränderungen an Knochen und Gelenken zeugen von einer langen Nutzung und Überbeanspruchung der Tiere.

So könnte sich die römische Villa am Letzigraben präsentiert haben (1. bis ins 4. Jahrhundert). An den Haupttrakt waren seitlich zwei vorstehende Gebäudedeflügel angefügt. Die drei Gebäudeteile waren durch einen Säulengang (Portikus) miteinander verbunden. (Illustration: Oliver Lüde, Zürich).



Ausstellung

Unter dem Badetuch – Archäologie im Schwimmbad

Konzept und Inhalt

Stadtarchäologie
Amt für Städtebau, Zürich

Gestaltung

Oliver Lüde
Gestaltung & Illustration, Zürich

Adresse

Freibad Letzigraben
Edelweissstrasse 5
8048 Zürich

Öffnungszeiten wie Badeanlage
Eintritt in die Ausstellungen im
Badeticket inbegriffen

Kontakt

Amt für Städtebau
Stadtarchäologie
Lindenhofstrasse 19
Postfach
8021 Zürich

www.stadt-zuerich.ch/hochbau



Stadt Zürich
Hochbaudepartement